

Kitas, Kindergärten und Schulen: Fakten und Infos zum neuen Jahr

Anfänger, Plätze, Verteilung

Ein neues Kita-Jahr beginnt – 22.000 Kinder in Krippen, Kindergärten und Horten

Für knapp 22.000 Kinder in der Stadt Bremen hat das neue Kita-Jahr in Krippen und Kindergärten, in der Kindertagespflege sowie im Hort angefangen. Bremens Kindergärten bieten über 14.000 Plätze, für die auch rund 1.500 Kinder unter drei Jahren aufgenommen werden (weil sie dann in das Kindergartenalter hineinwachsen). Außerdem stehen zu Beginn des neuen Kindergartenjahres für knapp 4.700 weitere Kinder unter drei Jahren Plätze zur Verfügung, rund 130 mehr als ein Jahr zuvor. Außerdem werden im Verlauf des Kindergartenjahres noch 200 weitere Plätze hinzukommen, so dass eine Versorgungsquote von ca. 46 % erreicht wird. Das bedeutet eine Steigerung um 1% gegenüber dem Kindergartenjahr 2014/15, wo der Ausbau aufgrund steigender Kinderzahlen nicht zu einer Erhöhung der Versorgungsquote führte. Senatorin Claudia Bogedan freut sich, den Betreuungswünschen der Eltern entsprechen zu können: „Für alle zum Kindergartenjahr 2015/16 angemeldeten Kinder stehen damit rechtzeitig Plätze zur Verfügung. Sollte es noch Einzelfälle geben, werden wir für diese eine Lösung entwickeln.“

Darüber hinaus stehen in Kindertageseinrichtungen knapp 2.850 Plätze für Schulkinder zur Verfügung. Wie bereits in den Vorjahren hat diese Zahl weiter abgenommen, weil Eltern sich für schulische Ganztagsangebote entschieden haben. Diese Situation ermöglicht es, dass die nicht mehr benötigten Plätze für Schulkinder nun in Stadtteilen angeboten werden können, in denen noch ein Bedarf besteht.

Senatorin Claudia Bogedan weist zudem darauf hin, dass es bei der Betreuungsnachfrage für Kindergartenkinder einen klaren Trend zu ganztägigen Angeboten gibt (vgl. Anlage 1). „Wir haben vor allem unsere Platzangebote für Betreuungszeiten von 6 und von 8 Stunden ausgebaut. Damit schaffen wir die Möglichkeit einer qualitativ hochwertigen Betreuung, die der Entwicklung unserer Kinder nutzt.“

Schulstart für 71.500 Schülerinnen und Schüler – Einschulung für 4.300 Kinder

Nicht nur für die Jüngsten beginnt ein neues Kita-Jahr, sondern auch rund 51.400 Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Bremen starten am Donnerstag, 3. September, in das neue Schuljahr 2015/16 (vgl. Anlage 2). Dazu gehören ca. 5.800 Schülerinnen und Schüler, die eine allgemeinbildende Privatschule besuchen. Für 4.330 Schülerinnen und Schüler, darunter rund 360 Schülerinnen und Schüler an Privatschulen, ist dies ein besonderes Ereignis, denn sie werden eingeschult. Senatorin Claudia Bogedan freut sich mit den neuen Erstklässlern und wird an einer der Einschulungsfeiern teilnehmen. Die Einschulungen in den öffentlichen Grundschulen der Stadtgemeinde Bremen finden am Samstag, 05.09.2015, statt. Aber auch für die Schülerinnen und Schüler der beruflichen Bildungsgänge enden die Ferien: Mehr als 20.000 Schülerinnen und Schüler kehren in die berufsbildenden Schulen der Stadtgemeinde Bremen zurück, davon rund 750 in private Einrichtungen.

Ressourcen

Erzieherinnen und Erzieher in der Kindertagesbetreuung – noch kein Fachkräftemangel

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (im Forschungsverbund der Universität Dortmund mit dem Deutschen Jugendinstitut) signalisiert Entspannung bei der Fachkräftesituation im Land Bremen. Senatorin Claudia Bogedan gibt aber zu bedenken: „Wir müssen prüfen, ob wirklich ausreichend Fachkräfte ausgebildet werden. Gerade mit Blick auf den weiteren Ausbau unserer Angebote müssen wir uns die Ausbildungskapazitäten ansehen.“ Sie beabsichtigt deshalb, die Fachdeputation sowie den Senat im Herbst mit diesem Thema zu befassen. Aufgrund des im Ländervergleich eher guten Personalschlüssels ist grundsätzlich davon auszugehen, dass die Kindertageseinrichtungen im Land Bremen für Fachkräfte weiterhin attraktiv sind. Trotzdem kann es im laufenden Kindergartenjahr natürlich immer wieder zu Verzögerungen bei der Besetzung (vorübergehend) vakanter Stellen kommen.

Abgesicherte Unterrichtsversorgung

An den Schulen ist zum neuen Schuljahr die Unterrichtsversorgung gesichert. Zum Schuljahresstart unterrichten 4.729 Lehrerinnen und Lehrer an den öffentlichen Schulen. Hinzu

kommen 126 Lehrmeisterinnen und Lehrmeister an den berufsbildenden Schulen. Die Versorgung der Schulen mit neuen Lehrerinnen und Lehrern basiert dabei auf den Zahlen, die die Schulleitungen für ihren Unterrichtsbedarf angemeldet haben. Senatorin Claudia Bogedan: „Ich freue mich, dass das Engagement der Schulen für den Ganzttag und die Inklusion in der Zuweisung für ihren Grundbedarf abgebildet wird. Dies schafft für die Schulen eine größere Planungssicherheit und entspricht der pädagogischen Realität in den Schulen.“

Verjüngte Kollegien: Neue Lehrerinnen und Lehrer zum neuen Schuljahr

Auch in diesem Jahr setzt sich in Bremen der Trend zur Verjüngung der Kollegien weiter fort. In unserem Bundesland werden im Vergleich zu anderen Ländern im Durchschnitt mehr junge Lehrerinnen und Lehrer eingestellt; in diesem Schuljahr werden es 194 Lehrerinnen und Lehrer sein. Um dieses gute Einstellungsergebnis zu ermöglichen, sind die freien Stellen für Lehrerinnen und Lehrer bereits seit Februar dieses Jahres fortlaufend im Internet veröffentlicht worden. Senatorin Claudia Bogedan hebt hervor, dass insbesondere mit frühen Einstellungszusagen fachlich gut qualifizierte Lehrkräfte an Bremen gebunden werden konnten. Zugleich sei es wie in den Vorjahren gelungen, Lehrkräfte aus anderen Ländern für eine dauerhafte Tätigkeit in Bremen zu gewinnen.

In ihrer neuen und verantwortungsvollen Tätigkeit werden die Neulinge nicht allein gelassen, sondern durch ein spezielles Coaching-Programm des Landesinstituts für Schule begleitet, das besondere Kursangebote, Supervisionen und kollegiale Beratungen vorsieht: Dies soll den Start in ein gesundes Berufsleben ermöglichen und im Austausch mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen eine pädagogische Handlungssicherheit vermitteln. Senatorin Claudia Bogedan betont deshalb: „Die Gesundheit und die Arbeitszufriedenheit unserer Lehrerinnen und Lehrer sind mir besonders wichtig. Lehrer dürfen keine Einzelkämpfer sein, sondern Teamplayer. Und dies nutzt nicht nur den Lehrerinnen und Lehrern, sondern es kommt der Unterrichtsqualität und damit unseren Kindern zugute.“

Aber nicht nur die Schülerinnen und Schüler und die neuen Lehrerinnen und Lehrer starten in dieser Woche in das neue Schuljahr. Auch für 148 Referendarinnen und Referendare beginnt ein neuer Lebensabschnitt, wenn sie nun ihre Ausbildung an den Bremer Schulen fortsetzen. Jährlich werden in Bremen durch das Landesinstitut für Schule ca. 450 Referendarinnen und Referendare ausgebildet. In diesem Jahr sei es besonders erfreulich, so Senatorin Claudia Bogedan, dass 20 neue Sonderpädagoginnen und -pädagogen ihre

Ausbildung aufnehmen und dass alle Bewerbungen berücksichtigt werden konnten. Dies stabilisiere weiterhin den Inklusionsprozess an den Schulen.

Klarer Auftrag: Reduzierung des Unterrichtsausfalls

Eine wichtige Herausforderung sieht Senatorin Claudia Bogedan in der Reduzierung des Unterrichtsausfalls: „Ich werde diesem Thema eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Allerdings bedarf es neben der fundierten Bearbeitung des Problems auch einer Versachlichung der politischen Debatte.“ Direkt nach Amtsantritt habe sie deshalb eine Auswertung aller vorliegenden Daten veranlasst, die nun tagesgenau vorliegen (vgl. Anlage 3). Das Ergebnis: Durchschnittlich 3,2% der vorgesehenen Unterrichtsstunden sind in den Monaten Februar bis Juni 2015 ausgefallen, im selben Zeitraum des Vorjahres waren dies nur 2,8%. Es ist also ein erneuter Anstieg gegenüber 2014 zu verzeichnen. Die Daten belegen, dass dies vor allem auf eine gestiegene Anzahl von Krankheitstagen (2014: 5,8%; 2015: 6,3%) zurückzuführen ist, insbesondere bedingt durch die intensive Grippewelle Anfang des Jahres. Aber auch der Anteil von Fehltagen aus ‚anderen Gründen‘ ist gestiegen (2014: 5,4%; 2015: 7,0%). Hierunter fallen Abwesenheiten, die durch Betreuung von Klassenfahrten, Teilnahme an Fortbildungen oder die Durchführung von Prüfungen entstehen; ebenso wird das Wahrnehmen kollektiver Rechte (z.B. Teilnahme an einer Personalversammlung oder an einem Streik) in dieser Rubrik mitgezählt. „Die Werte für den Unterrichtsausfall liegen im Bundesländervergleich zwar immer noch im Mittelfeld. Außerdem gelingt es etlichen Schulen, Unterrichtsausfall durch geschickte Planung weitgehend zu vermeiden“, so die Senatorin. „Die Zahlen sind aber keineswegs zufrieden stellend. Im Gegenteil: Ich werte sie als klaren Auftrag an meine Amtszeit“, betont Senatorin Claudia Bogedan.

Mehr Ressourcen: bessere Vertretung in Krankheitsfällen

Wenn die Bremer Kollegien immer jünger werden, so ist dies ein Grund zur Freude – unsere Lehrerinnen und Lehrer sind einfach ‚näher‘ an den Kindern. Allerdings bedeutet dies auch, dass es mehr Vertretungsanlässe aus Gründen von Schwangerschaft geben wird. Zum Ende des letzten Schuljahres sind deshalb den Grundschulen, Oberschulen und Gymnasien zusätzliche Finanzmittel in Höhe von 1,7 Mio Euro aus dem Haushalt 2015 zur Verfügung gestellt worden. Damit können nun die schwangerschaftsbedingten Vertretungsanlässe zu 100 Prozent abgedeckt werden. Um zudem die krankheitsbedingten Un-

terrichtsausfälle deutlich zu reduzieren, hat sich die Koalition auf zusätzliche Stellen verständigt. Zum nächsten Schuljahr sollen Mittel im Volumen von 120 Stellen zur Verfügung gestellt werden.

Bereits jetzt steht den allgemeinbildenden Schulen ein Budget für eine flexible Unterrichtsvertretung bei Unterrichtsausfällen von kürzerer Dauer zur Verfügung. Bei längerfristigen Unterrichtsausfällen können die Schulen entweder auf einen Vertretungspool von ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern zurückgreifen oder aber – über die Stadtteilschule – auf Personen ohne 2. Staatsexamen, denn nicht immer gibt es bei Mangelfächern genügend ausgebildete Lehrkräfte. Gerade der vor zwei Jahren eingerichtete Pool hat sich bewährt. Senatorin Bogedan: „Gegenüber dem Vorjahr konnten wir jetzt den Pool von ursprünglich 42,5 Stellen um mehr als 25 Prozent auf 55 Stellen erweitern. Dies freut mich, denn der Pool wird erfahrungsgemäß für viele Lehrkräfte zum Start in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.“

Kita-Streik und untere Beitragsgruppen – Rückerstattung der Elternbeiträge

Die teilweise Rückerstattung von Elternbeiträgen aufgrund des OVG-Urteils vom 31.10.2014 läuft auf Hochtouren. Nach dem jetzigen Stand des Verfahrens ist davon auszugehen, dass die noch ausstehenden Bescheide bzw. Mitteilungen überwiegend bis Ende September 2015 verschickt sein werden. Es ist außerdem geplant, Elternbeiträge ab dem 11. Tag zurückzuerstatten, an dem Kinder aufgrund des Streiks in diesem Jahr nicht betreut werden konnten. Das darauf bezogene Verfahren ist allerdings äußerst aufwendig und wird daher erst eingeleitet, wenn die Tarifaueinandersetzung beendet ist, also keine Fortsetzung des Streiks mehr droht.

Zum Kindergartenjahr 2016/17 wird eine Anpassung der Beiträge erfolgen, da der Kostendeckungsgrad der Einnahmen aus Elternbeiträgen in Bremen aktuell weit unter dem vergleichbarer Städte liegt.

Gut lernen in guten Gebäuden: Schulen werden weiter modernisiert

Schulgebäude werden häufig als der ‚dritte Pädagoge‘ bezeichnet: Eine angemessene Umgebung unterstützt das Lernen und manche pädagogische Maßnahme ist erst durch entsprechende Raumangebote möglich. Deshalb ist auch im vergangenen Schuljahr und in den Ferien wiederum viel in die Bremer Schulen investiert worden. Für Neubauten, Sa-

nierungen und Instandhaltungen an Bremer Schulen wurden rund 40 Mio. Euro ausgegeben. Mit diesen Mitteln konnten pünktlich zum Schuljahresbeginn wieder wichtige Baumaßnahmen fertig gestellt werden.

An den Grundschulen Borgfeld, In der Vahr und an der Witzlebenstraße kann damit zum neuen Schuljahr u. a. mit einer Essensversorgung in den offenen Ganztagsunterricht gestartet werden. Die Schule an der Stader Straße wurde für den gebundenen Ganztags gemacht und der Schule an der Karl-Lerbs-Straße steht nun ein erweiterter Küchen- und Mensabereich zur Verfügung. Der neue Mensaraum an der Schule an der Admiralstraße sowie der neue Ganztagsbereich der Schule an der Fischerhuder Straße mit den angegliederten Räumen des Quartiersbildungszentrums Morgenland konnten bereits im Frühjahr 2015 feierlich eingeweiht werden. Bis zum Herbst wird zudem an der Grundschule am Osterhop der Umbau des Jugendfreizeitheimes zum Mensa- und Ganztagsbereich abgeschlossen werden können.

An der Schule an der Alfred-Faust-Straße wurde eine Brandschutzsanierung durchgeführt. Auch die Räume im Gymnasium Links der Weser, die im Frühjahr von einem Brandschaden betroffen waren, können wieder bezogen werden. Die Oberschule an der Lehmhorster Straße kann die sanierten Gebäudeteile im neuen Schuljahr sukzessive wieder in Nutzung nehmen. In den Bereichen Ganztags und Inklusion wurden zudem an vielen Schulstandorten zahlreiche kleinere Maßnahmen verwirklicht. Senatorin Claudia Bogedan: „In jedem Jahr geht es mit den Schulen einen Schritt weiter voran. Natürlich würden wir uns wünschen, noch mehr Mittel für die Sanierung unserer Gebäude zu haben. Aber viele unserer Schulen haben wir mittlerweile zu attraktiven Lernräumen umgestaltet, sie sind Veranstaltungs- und Begegnungsorte im Stadtteil und städtebaulich ansprechend. Und diesen Weg gehen wir weiter.“

Deshalb wird auch im neuen Schuljahr saniert und gebaut. Die Arbeiten für den Anbau an der Paul-Goldschmidt-Schule und die Erweiterung der Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee haben begonnen, die bestehenden Baustellen an der Schule an der Gete, der Oberschule im Park, der Oberschule Roter Sand sowie die Fassadensanierung der Sporthalle an der Gesamtschule Bremen-West liegen im festgelegten Zeitrahmen. Die Sanierungsmaßnahmen an der Schule an der Düsseldorfer Straße, der Oberschule an der Egge und am Schulzentrum Blumenthal werden fortgesetzt.

Die Architekturwettbewerbe für die Ersatzbauten an der Schule am Baumschulenweg und an der Oberschule an der Hermannsburg wurden abgeschlossen, sodass im Verlaufe des

Schuljahres konkrete Beschlussfassungen in der Deputation für Bildung und Kinder gefällt werden können.

Flüchtlinge

Gesellschaftliche Herausforderung: Integration von Flüchtlingen durch Bildung

Die Schülerzahlen an den Bremer Schulen werden entgegen früheren Prognosen deutlich ansteigen (vgl. Anlage 2). Dies liegt auch daran, dass unsere Schulen mit der Integration der Kinder von Flüchtlingen und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe leisten. Diese erhalten wie andere zugewanderte Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Sprachkenntnisse zunächst in Vorkursen erste stabile Deutschkenntnisse für den späteren Besuch der Regelklassen. Die Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse stammen aus mehr als 60 Staaten. Befanden sich im Schuljahr 2012/13 noch 450 Kinder in Vorkursen des allgemeinbildenden Bereichs, so waren es im Schuljahr 2014/15 bereits 822; im berufsbildenden Bereich entwickelten sich die Zahlen von 50 auf 372 (vgl. Anlage 4). Diese Steigerung schlägt sich auch in den Vorkursangeboten nieder: So wurde die Zahl der Vorkurse in den Grundschulen im abgelaufenen Schuljahr auf 40 Vorkurse verdoppelt, und auch die Anzahl der Vorkurse in der Sek I verdoppelte sich auf 40 Vorkurse. In der gymnasialen Oberstufe weitete sich die Anzahl der Vorkurse von 2 auf 6 Kurse aus. Der größte Anstieg ist allerdings bei den berufsbildenden Schulen zu verzeichnen: Hier wurden die Kapazitäten von 5 auf 26 Kurse erweitert. Das Ressort hat damit immer den veränderten und stetig steigenden Flüchtlingszahlen entsprochen und die Voraussetzungen für eine schulische Integration sichergestellt. Da es zudem gerade bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ein wesentliches Ziel ist, die Jugendlichen möglichst schnell in eine Ausbildung zu integrieren, kooperiert das Ressort eng mit anderen Senatsressorts, der Handelskammer und der Handwerkskammer.

Allen Prognosen zufolge wird sich der Anstieg der Flüchtlingszahlen weiter fortsetzen, so dass angesichts stark steigender Zuwanderungszahlen von Kindern von Flüchtlingen sowie von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen die Herausforderungen für die Schulen im Schuljahr 2015/16 stark steigen werden. Aber auch auf diese Situation wird das Ressort reagieren: Bis zum Jahresende werden bis zu 80 weitere Vorkurse im allgemeinbildenden und beruflichen Bereich eingerichtet werden, um die Kinder von Flüchtlingen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit Sprachlernangeboten zu versorgen; dafür sollen auch zusätzlich 75 Lehrerinnen und Lehrer eingestellt werden. Senatorin Claudia Boge-

dan: „Die schnelle schulische Integration trägt nicht unerheblich zur guten Willkommenskultur für Flüchtlinge in Bremen bei.“

Bildungsqualität

Aufholende Entwicklung – bessere Entwicklungschancen durch frühkindliche Bildung

Eine gute Sprachkompetenz ist der Schlüssel für Bildung und Integration von Anfang an. Deshalb wird die im vergangenen Kindergartenjahr eingeleitete Verstärkung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung von Anfang an fortgesetzt. Von dieser Maßnahme profitieren alle Kindertageseinrichtungen, insbesondere aber solche mit hohem Sprachförderbedarf in Stadtteilen mit hoher Kinderarmut. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ergänzt die Sprachförderung, die in der Folge des Cito-Tests in Kleingruppen angeboten wird und auf den besseren Übergang in die Grundschule zielt. Senatorin Claudia Bogedan wirbt darum, dass auch Flüchtlingsfamilien für diese Förderung gewonnen werden: „Die Kinder aus Flüchtlingsfamilien sollen so schnell wie möglich in die Regelangebote aufgenommen werden. Zur Unterstützung ihrer Entwicklung gehört selbstverständlich auch die Unterstützung beim Spracherwerb.“

Nicht nur die steigenden Flüchtlingszahlen, sondern die steigende Nachfrage sowie der Geburtenanstieg in den vergangenen Jahren machen einen weiteren Ausbau des Platzangebotes in der Kindertagesförderung erforderlich. Das Senatskonzept sieht deshalb bis zum Kindergartenjahr 2019/20 einen Ausbau um ca. 1.500 Kindergartenplätze und knapp 1.000 Krippenplätze vor. Bis zu diesem Zeitpunkt soll in allen Stadtteilen eine Mindestversorgungsquote von 50% für unter dreijährige Kinder sowie eine Versorgungsquote von 98% für Kindergartenkinder erreicht werden. Die gesamtstädtische Versorgungsquote in beiden Alterssegmenten soll jährlich um 1% steigen.

Damit soll jedoch nicht nur eine Deckung der aktiven Nachfrage erreicht werden, sondern der Ausbau zielt auch auf eine ‚aufholende Entwicklung‘. Damit ist gemeint, dass nicht nur nachfragestarke Stadtteile, die einen hohen Anteil an erwerbstätigen Bevölkerungsgruppen mit hohem Bildungsstand haben, mit Angeboten versorgt werden. Es muss zudem einen beschleunigten Ausbau der Kindertageseinrichtungen in Stadtteilen mit hohem Sprachförderbedarf und hoher Kinderarmut geben. Senatorin Claudia Bogedan: „Es geht mir dabei um soziale Gerechtigkeit und um die Ermöglichung von Chancengleichheit. Es darf nicht sein, dass die Herkunft die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Kinder be-

stimmt.“ Vor diesem Hintergrund soll deshalb auch die Versorgungssituation für Kindergartenkinder verbessert werden.

Bildung und Erziehung von Anfang an: Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule

Damit die Entwicklung der Kinder unterstützt und ein späterer Bildungserfolg ermöglicht wird, ist es wichtig, nicht erst in der Grundschule mit der Förderung zu beginnen, sondern mit den Kitas und den Grundschulen ein Konzept ‚aus einer Hand‘ zu entwickeln, damit die Kinder eine bestmögliche Förderung erhalten. Senatorin Claudia Bogedan hebt hervor: „Mit der Zusammenführung des Kinder- und des Bildungsbereichs geht der Senat einen klugen Weg im Sinne der Kinder. Wir können nun noch besser einen gemeinsamen Bildungsplan erstellen, der über Zuständigkeitsgrenzen hinweg einen ganzheitlichen Blick auf die Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten unserer Kinder ermöglicht. Wir machen bereits jetzt erste gute Erfahrungen in einigen Modellprojekten, die wir bald in die Fläche bringen wollen.“ An fünf Modellstandorten wird seit dem vergangenen Schuljahr die Sprachbildung und -förderung am Übergang von der Kita in die Grundschule gestärkt. Die beteiligten Schulen (Paul-Singer-Straße, Robinsbalje, Stichnathstraße, Pastorenweg, Am Wasser) und Kitas werden dabei professionell unterstützt. Ziel ist, durch intensive Zusammenarbeit der Erzieherinnen und Erzieher und der Lehrerinnen und Lehrer sowie gemeinsame Fortbildungen und die Abstimmung der Lerninhalte und Methoden den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule zu verbessern. Die sprachliche Bildung der Kinder als Grundlage für den weiteren Schulerfolg soll gestärkt werden.

Besserer Lernerfolg: Sprachbildung in allen Schulen

Eine gute frühe Bildung ist das A und O für einen gelungenen schulischen Weg und auch für den späteren beruflichen Erfolg. Allerdings muss die Sprachförderung auch nach der Grundschule in den weiterführenden Schulen systematisch umgesetzt werden. Senatorin Claudia Bogedan: „Wir werden im neuen Schuljahr der Sprachbildung und -förderung einen neuen Impuls geben. Sprachförderung muss in den Oberschulen, aber auch in den Gymnasien selbstverständlich werden.“ Nachdem die Zahl der Bremer Lese-Intensiv-Kurse (BLIK) in den Grundschulen von 14 auf 24 erhöht wurde, haben in diesem Schuljahr 39 Grundschulen die Möglichkeit, Sprachförderbänder in den letzten beiden Klassen zu installieren. Außerdem werden finanzielle Ressourcen zur Beschaffung von Sprachför-

dermaterialien und diagnostischen Instrumenten zur Verfügung gestellt. Auch an 22 Oberschulen erfährt die Sprachbildung mit dem neuen Schuljahr einen neuen Impuls. Hier wird die Einrichtung von differenzierenden ‚Förderbändern‘ zur Sprachförderung mit zusätzlichen Lehrerstunden und der Finanzierung von Fördermaterial unterstützt. Wichtig ist dabei, dass die Sprachbildungskonzepte der Oberschulen auf eine durchgängige Sprachförderung angelegt sind: Was in der Grundschule angelegt wird, setzt die Oberschule weiter fort. Die Sprachförderbänder zielen deshalb zunächst auf den Jahrgang 5, die Übergangsphase von der Grundschule in der Sekundastufe I. Ein zweiter Akzent wird mit einer differenzierten Förderung im Jahrgang 9 gesetzt. Hier ist es nämlich wichtig, gezielt an den Sprachkompetenzen in Vorbereitung auf Abschlussprüfungen und weiterführende Bildungswege zu arbeiten. Auch die Sprachbildung und -förderung an den Gymnasien wird zum neuen Schuljahr mit weiteren Ressourcen unterstützt.

Abitur 2016: Gemeinsame Prüfungsstandards mit anderen Ländern

Die Bremer Abiturienten erwartet in diesem Schuljahr eine Neuerung: Erstmals wird es in den Fächern Deutsch und Mathe Prüfungsaufgaben geben, die genauso in sieben anderen Ländern auch gestellt werden (Bayern, Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen und Schleswig-Holstein). In den letzten Jahren hatte es bereits einen zunehmenden Vereinheitlichungsprozess zwischen den Ländern gegeben, in dessen Folge die KMK vor zwei Jahren deutschlandweit geltende Abiturstandards beschlossen hat. Damit sind die Anforderungen an die Schulabschlüsse in Deutschland nun vereinheitlicht. Senatorin Claudia Bogedan hebt hervor: „Bremen hat an diesem Vereinheitlichungsprozess intensiv mitgearbeitet. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Schülerinnen und Schüler gut auf die neuen Anforderungen vorbereitet werden.“ Bevor nun im Abitur 2017 erstmalig in ganz Deutschland vergleichbare Aufgaben eingesetzt werden, erproben die acht Länder in diesem Schuljahr die gemeinsame Zusammenarbeit. Die Aufgaben und die Ergebnisse werden anschließend in der Ländergruppe ausgewertet. Die Senatorin: „Mit unserer Teilnahme an dem 8-Länder-Abitur machen wir deutlich, dass das Bremer Abitur den Vergleich nicht scheut und dass für uns Leistung ebenso zählt wie für andere Länder.“

Der Bremer Weg: Verlässlichkeit und Ruhe in der Schulentwicklung

Mit dem Schulkonsens von 2009 hat Bremen mit der Oberschule und dem Gymnasium zwei Schularten geschaffen, die beide das Erreichen aller allgemeinbildenden Abschlüsse ermöglichen. Senatorin Claudia Bogedan: „Dabei soll es auch bleiben. Unsere Schulen brauchen keine neuen Reformen, sondern sie brauchen stabile und verlässliche Rahmenbedingungen, um gute Arbeit zu machen und sich entwickeln zu können. Dafür stehe ich.“ 2009 hatten sich die ersten neun Schulzentren und Gesamtschulen, auf den Weg gemacht, um sich – beginnend mit dem 5. Jahrgang – zu Oberschulen umzubilden. Diese so genannten Starterschulen (Oberschule Roter Sand, Oberschule Findorff, Roland zu Bremen Oberschule, Gesamtschule Bremen-West – Oberschule, Oberschule an der Helgolander Straße, Oberschule an der Lerchenstraße, Oberschule an der Ronzelenstraße, Wilhelm-Focke-Oberschule, Wilhelm-Kaisen-Oberschule) haben nun im Sommer 2015 erstmals ‚Oberschülerinnen‘ und ‚Oberschüler‘ zu den Abschlüssen der Sekundarstufe I geführt, also die einfache und erweiterte Berufsbildungsreife bzw. den Mittleren Schulabschluss. Mehr als zwei Drittel der Absolventen haben dabei den Mittleren Schulabschluss erreicht. Etwa die Hälfte der 1036 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs setzt im jetzt beginnenden Schuljahr den Weg zum Abitur fort. „Die Lehrerinnen und Lehrer der Starterjahrgänge haben als ‚Piloten‘ ihrer Schule in den letzten sechs Jahren eine intensive Unterrichts- und Schulentwicklungsarbeit geleistet, von der die nachfolgenden Jahrgänge profitieren. Für das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer bedanke ich mich herzlich“, so die Senatorin. An den Bremer Oberschule lernen rund 70 Prozent der Kinder eines Jahrgangs über die Grundschulzeit hinaus gemeinsam und werden zum individuell bestmöglichen Abschluss geführt. Senatorin Claudia Bogedan sieht in den Oberschulen deshalb die Chance, den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulerfolg zu lockern.

Besser werden: künftig weniger Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss

Zu einem guten Bildungssystem gehört es nicht nur, stabile Voraussetzungen für gelingendes und gerechtes Lernen zu schaffen, sondern auch dafür zu sorgen, dass möglichst keine Schülerinnen und Schüler die Schulen in Bremen ohne Abschluss verlassen. Dies gelingt noch nicht, denn 2014 lag die Quote der Jugendlichen ohne Schulabschluss bei 7,3 %. Senatorin Claudia Bogedan: „Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Es kann nicht sein, dass Menschen ohne einfache Berufsbildungsreife (früher: Hauptschulabschluss)

ihre Schulzeit beenden. Hier muss besser unterstützt werden. Und unsere Praxis muss auf den Prüfstand.“ Künftig wird es deshalb möglich sein, auch noch im 10. Jahrgang die einfache Berufsbildungsreife zu bekommen – entweder durch hinreichende Leistungen oder durch eine Prüfung. Dies hilft allen, die mehr Zeit zum Lernen benötigen. Aber auch die Unterstützungssysteme werden verstärkt. So gibt es künftig eine noch passgenauere Ausrichtung der Berufsorientierung. Die zuständigen Teams an den Schulen erhalten mehr Ressourcen für ihre schulische Berufsorientierung, z.B. für den stärker fokussierten Einsatz der Berufseinstiegsbegleitung und der Berufsberatung. Durch eine bessere Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern sowie den Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren (ReBUZ) soll zudem ein Schulmeidungsverhalten – häufig ein erster Schritt in eine misslungene Schulkarriere – früher erkannt und gegengesteuert werden. Senatorin Claudia Bogedan verweist deshalb auf den wichtigen Ausbau der Sozialarbeit an Schulen, den der Senat im letzten Jahr umgesetzt hat: „Zum neuen Schuljahr arbeiten an 83 Schulen in der Stadtgemeinde Bremen 67 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Wie die Erzieherinnen oder Erzieher und unser anderes nichtunterrichtendes Personal gehören sie zu den multiprofessionellen Teams, ohne die eine Schule heute nicht mehr gelingen würde.“

Länger gemeinsam lernen: Entwicklung der Ganztagschulen

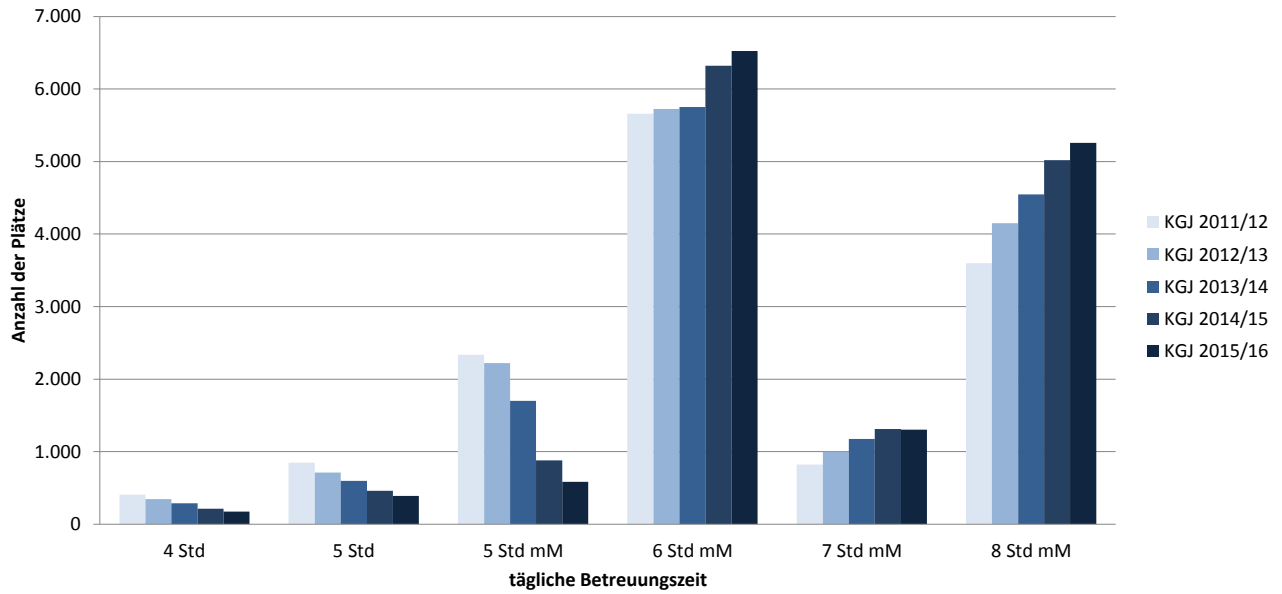
Erzieherinnen und Erzieher sind vor allem im Ganztag ein fester Bestandteil der Bremer Schulen – in unseren Ganztagschulen arbeiten zum Schuljahresbeginn 286 Erzieherinnen und Erzieher. Die Ganztagsangebote selbst haben sich in den vergangenen Jahren zunehmend verbessert: Innerhalb der letzten 10 Jahre stieg die Anzahl der Ganztagsgrundschulen in der offenen und der gebundenen Form von 8 auf 31, die Anzahl der teilgebundenen Ganztagschulen in der Sek I von 9 auf 26 (vgl. Anlage 5). Damit nutzen in Bremen gegenwärtig mehr als 15.500 Schülerinnen und Schüler die Ganztagsangebote – ca. 40% aller Grundschülerinnen und -schüler und ca. 43% aller Sek I-Schülerinnen und -Schüler. Senatorin Claudia Bogedan würdigt den Erfolg der vergangenen Jahre: „Der Ganztag ermöglicht vielen Schülerinnen und Schülern ein längeres gemeinsames Lernen. Er schafft vielfältige Angebote und ist ein wichtiger Baustein, um den Bildungserfolg zu erhöhen. Gerade deshalb werden wir in den kommenden Jahren einen deutlichen Schwerpunkt auf den Ausbau der Ganztagsangebote im Grundschulbereich legen. Denn wir wissen: Vor allem in das frühe Lernen müssen wir investieren.“

Ab dem neuen Schuljahr werden deshalb die Schulen Delfter Straße, Rechtenflether Straße, Witzlebenstraße, In der Vahr und Borgfeld als offene Ganztagschule arbeiten. Damit sind dann z.B. im Stadtteil Vahr alle Grundschulen Ganztagschulen. Und die Grundschule Stader Straße wandelt sich in eine gebundene Ganztagschule um – ein Weg, den auch die Grundschule am Pastorenweg gehen will. Mit der Umwandlung dieser Grundschulen erhöht sich die Zahl der gebundenen Ganztagschulen insgesamt auf 22. Darüber hinaus gibt es dann 15 offene Ganztagschulen. Damit werden dann in der Stadtgemeinde Bremen 37 von 74 Grundschulen einen Ganztag haben, also exakt 50% aller Grundschulen. Senatorin Claudia Bogedan: „Ganztagschulen sind gut für die Kinder und für die Familien. Denn sie ermöglichen häufig eine Berufstätigkeit der Eltern und damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.“ Das Ressort plant deshalb, den Weg fortzusetzen und im Grundschulbereich 16 weitere Schulen im Laufe der nächsten Jahre in den Ganztag zu führen.

Niemand bleibt zurück: die Jugendberufsagentur

Eine schulische Bildung ist auch dann erfolgreich, wenn Schülerinnen und Schüler eine Vorstellung über ihre spätere berufliche Tätigkeit gewinnen und der Übergang in ein Ausbildungsverhältnis oder an eine Hochschule gelingt. Für diesen Zweck hat Bremen deshalb im Mai 2015 die Jugendberufsagentur gegründet. Mit der Jugendberufsagentur bündeln die Ressorts Bildung, Soziales und Arbeit, der Magistrat Bremerhaven sowie die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven und die Jobcenter ihre Leistungen, um junge Menschen bis 25 Jahren auf dem Weg ins Berufsleben effektiver als bisher zu begleiten: Ziel ist es, für alle jungen Menschen einen passenden Anschluss zu finden. Die Arbeitnehmerkammer, die Unternehmensverbände, die Handwerkskammer, die Handelskammer und die Industrie- und Handelskammer Bremerhaven beteiligen sich über eine Kooperationsvereinbarung an dieser übergreifenden Zusammenarbeit, die bereits in den allgemeinbildenden Schulen mit einer umfassenden Berufsorientierung beginnt. Senatorin Claudia Bogedan verdeutlicht: „Um diesen Ansatz noch fester im Schulsystem zu verankern, werden unsere Lehrkräfte künftig mehr Zeit erhalten, um die Zusammenarbeit der Partner auf der Schulebene zu stärken. Es muss unser Ziel sein, die Akteure zu schlagkräftigen ‚Berufsorientierungsteams‘ zu entwickeln.“ Dazu wird jetzt ein systematisches Netzwerk entwickelt, in dem regionale Absprachen getroffen und best-practice-Modelle weitergegeben werden.

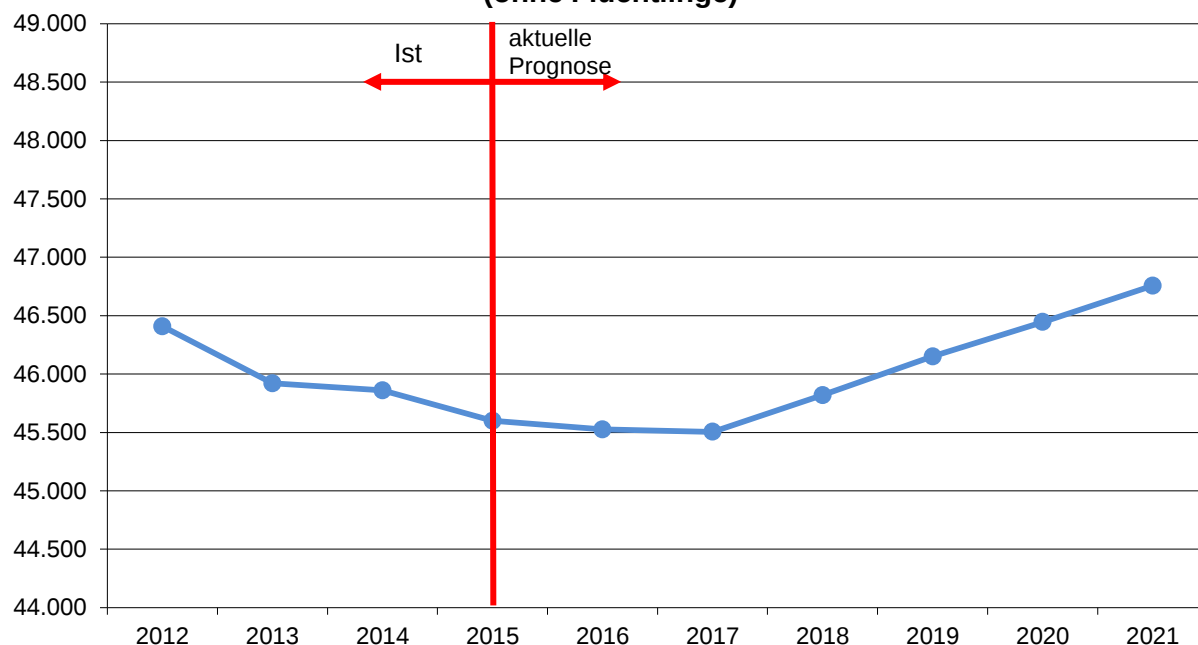
Klarer Trend zu ganztägigen Angeboten: **Entwicklung der Platzangebote für Kindergartenkinder** (Veränderung der angebotenen Betreuungszeiten)



Quelle: SKB, 2015

Die Senatorin für Kinder und Bildung, 2015

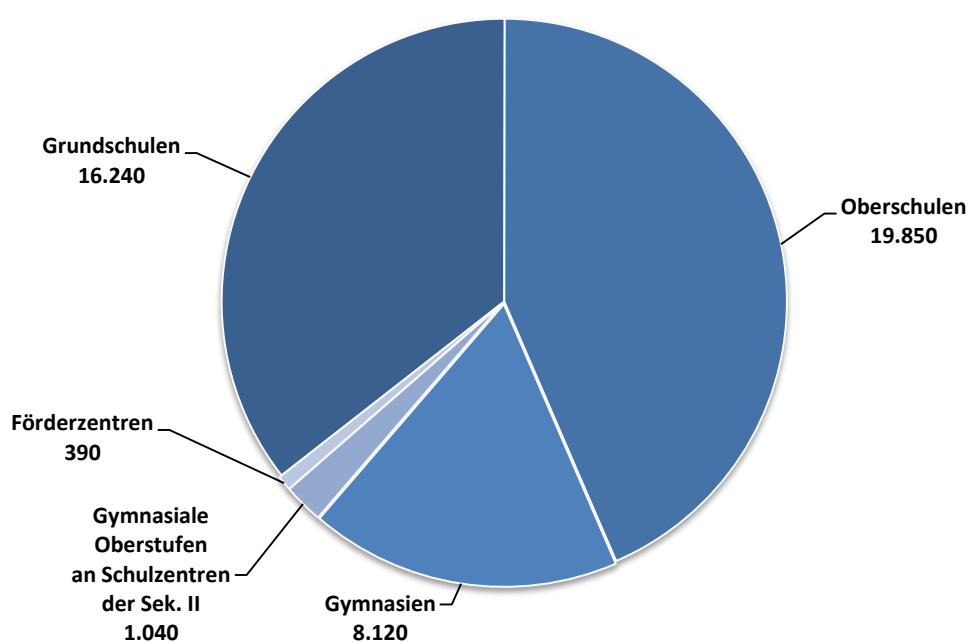
Steigende Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden öffentlichen Schulen (ohne Flüchtlinge)



Datenbasis für die Prognose: Statistisches Landesamt Bremen (2015): Tabelle 173-92: Vorausschätzung: Bevölkerung nach Altersjahren und Geschlecht

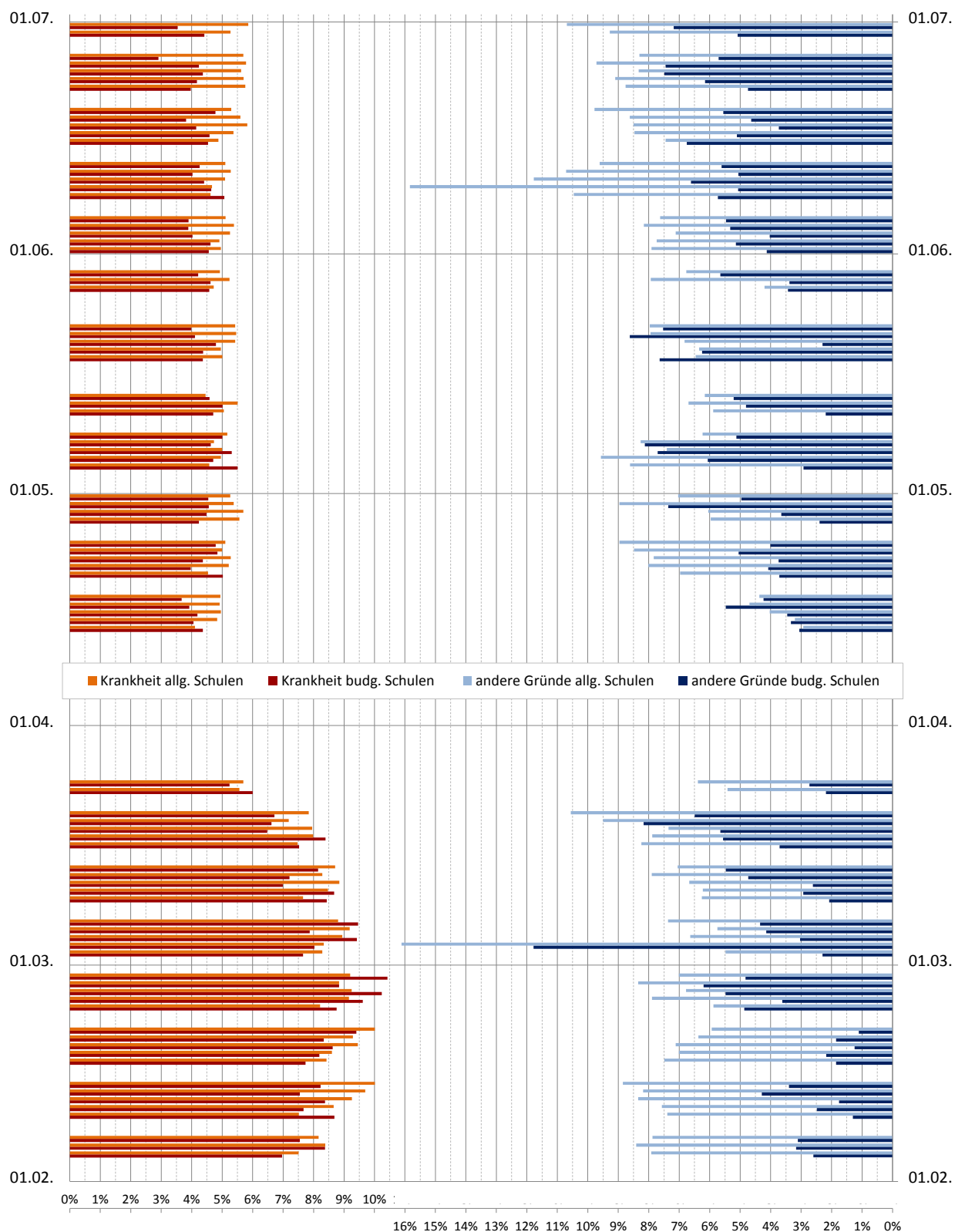
Quelle: SKB, 2015

Schuljahresanfang 2015: Verteilung der Schülerinnen und Schüler an Schulen der Stadtgemeinde Bremen auf die Schulformen



Quelle: SKB, 2015

**Anteil der Abwesenheitstage von Lehrkräften nach Gründen,
allgemeinbildenden und budgetierten Schulen im Vergleich
der Tageswerte für den Zeitraum 2/2015 bis 6/2015***

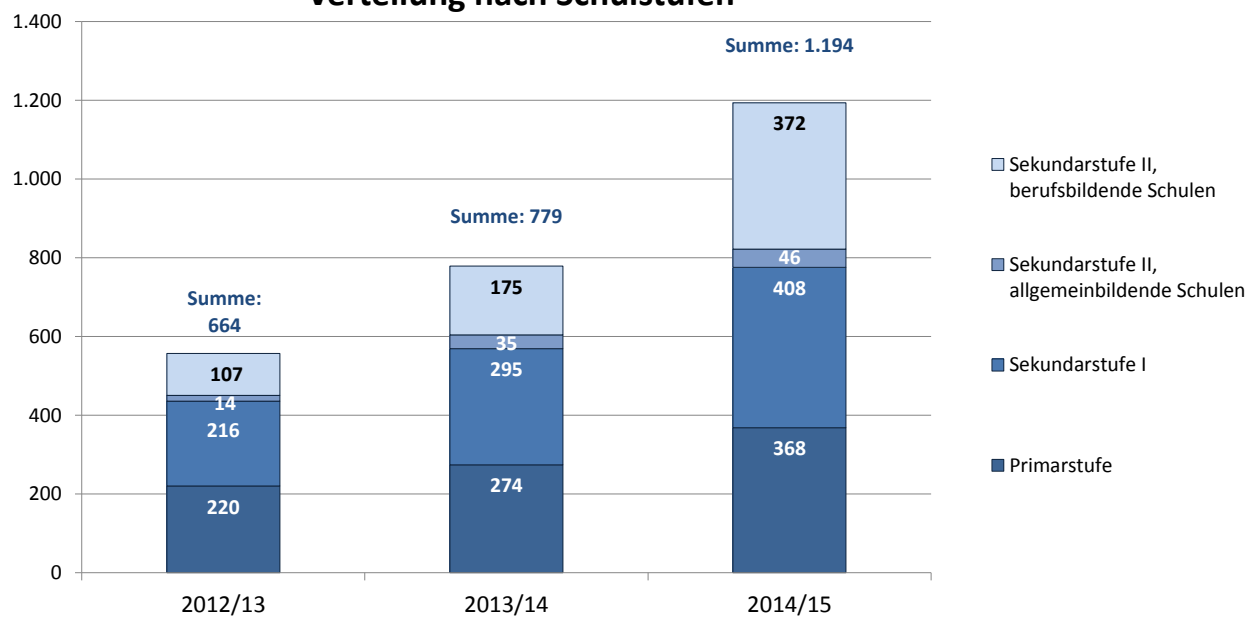


Quelle: SKB, 2015

* vorläufige Daten für 2015

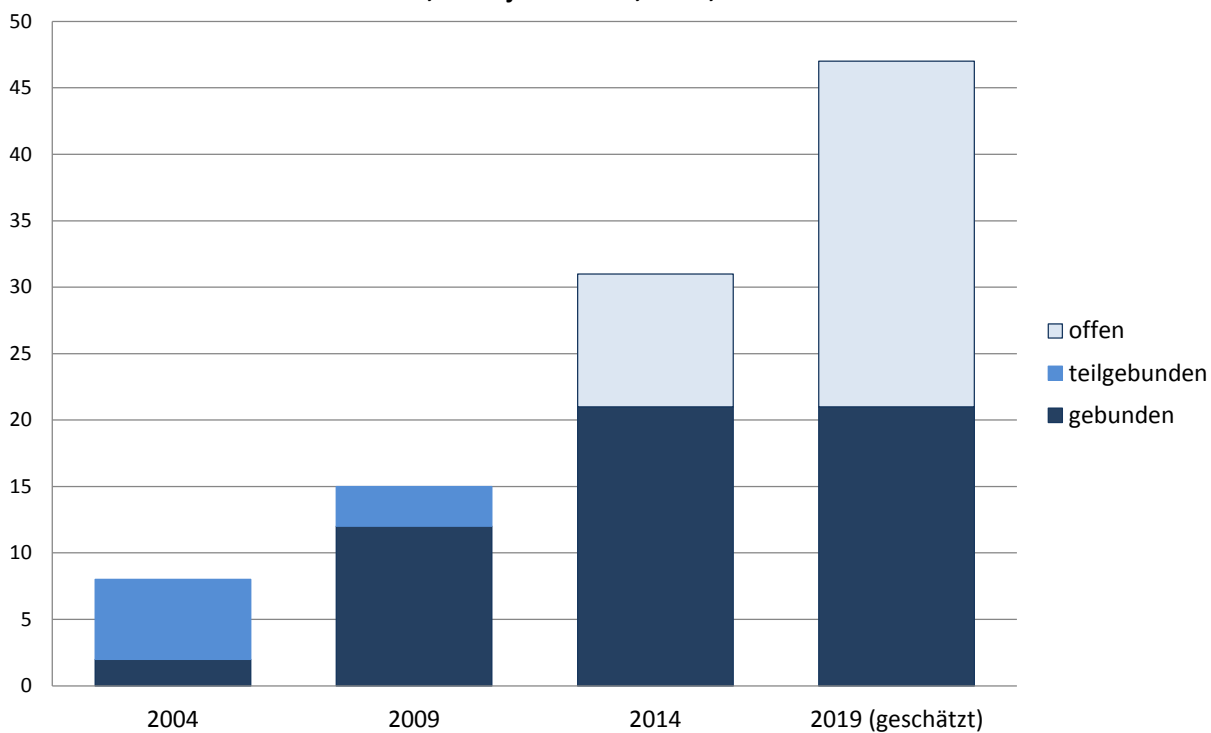
Die Senatorin für Kinder und Bildung, 2015

Steigende Zahl der neu in Vorkurse aufgenommenen Schülerinnen und Schüler in der Stadtgemeinde Bremen, Verteilung nach Schulstufen



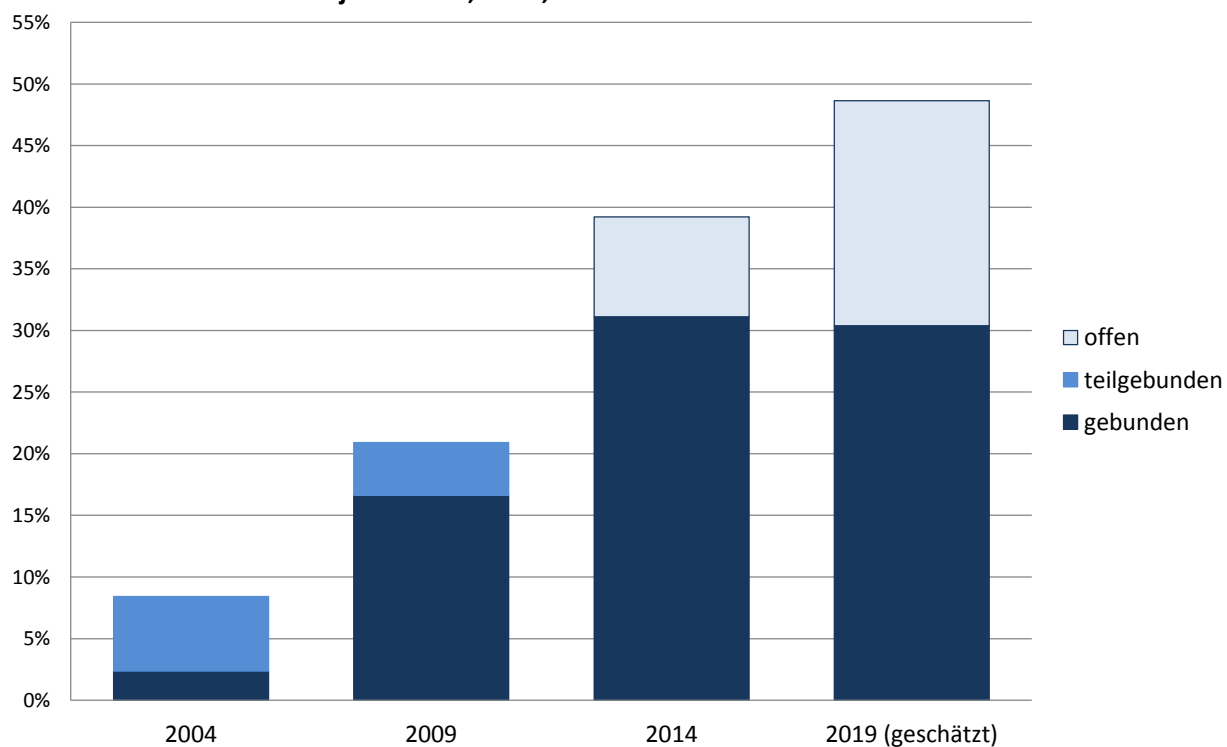
Quelle: SKB, 2015

**Steigende Zahl der öffentlichen Ganztagschulen im Primarbereich
Daten für die Stadt Bremen, Schuljahre 2004, 2009, 2014 und 2019**



Quelle: SKB, 2015

**Steigender Anteil von Ganztags Schülerinnen und -schülern
an öffentlichen Schulen der Stadt Bremen im Primarbereich,
Schuljahre 2004, 2009, 2014 und 2019**



Quelle: SKB, 2015